33. Jahrgang. Dienstag, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18172

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Nichts gelernt!

Das Volksgericht, das über das Cartell hereingebrochen ist, hat die Leitungen mancher „nationaler“ Blätter ganz aus dem Gleichgewicht gebracht. Das sonderbare Gebahren der „Nat.-Ztg.“ haben wir schon zu beleuchten Veranlassung gehabt. Jetzt ist auch die „Köln. Ztg.“ völlig fassungslos geworden, und sie macht ihren Empfindungen in einem mit einem höhnenden „proficiat“ überschriebenen Artikel u. a. in folgenden Sätzen Luft:

„Die ungebildete Mehrheit des deutschen Volkes vervollständigt am heutigen Tage durch die Stichwahlen ihren Wahrspruch über die deutsche Reichspolitik. Wir sehen dieser Vervollständigung des Volksgerichts mit jener gleichmüthigen und unerschütterlichen Geringschätzung entgegen, welche selbst durch ein arges Uebermaß von Vernunftwidrigkeit nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann. Das Wahlergebniß ist uns in gewissem Sinne um so lieber, je widerwärtiger und unerträglicher sich ohne unsere Mitwirkung der Reichstag gestaltet und je begründeter die Aussicht ist, daß die neue Reichstagsmehrheit aller Welt zum Greuel und Abscheu werden wird. Die Socialdemokraten und Deutschfreisinnigen haben sich vereinigt, um die niedrigsten Triebe der Volksseele aufzuregen, den Neid, die Scheelsucht, den Haß der Massen zu entflammen, den Besitz zum Verbrechen zu stempeln. Entfesselt wurden all die häßlichen Dämonen, welche mit allem Edlen, Großen und Gewaltigen der Menschennatur in einem ewigen Kriege leben. Nun hat diese wüste Hetzarbeit ihren Zweck erreicht, die Mandate sind erschlichen, die trübe Wasserfluth kann ablaufen und ein frischer Luftzug mag die sociale Atmosphäre von den angehäuften Miasmen reinigen. Der neue Reichstag ist da, und manche behaupten, er bekunde schon in so zarter Jugend in Folge frühen Verderbens einen hippokratischen Zug. Wir meinen, man sollte mit dem Gedanken einer Auflösung nicht gar so voreilig spielen. Man lasse diesem vortrefflichen Reichstage doch Zeit, sich so verächtlich zu machen, als er kann und mag; man gönne dieser zerfahrenen Reichstagsmehrheit doch in breitestem Umfange die Gelegenheit, ihre Unfruchtbarkeit, ihre gänzliche Unfähigkeit zu positivem Schaffen klar und bündig zu beweisen; man gestatte ihr doch, ihr Armuthszeugniß auf jede Wand und jede Bank zu schreiben; man übersättige das deutsche Volk dermaßen mit der sauren Speise dieses Anticartells, daß der deutsche Michel ganz wild wird, wenn man nur seinen Namen nennt. Und schließlich mag die Nation in neuem Ringen, in neuen Kämpfen versuchen, das harte Joch abzuschütteln, welches die unwissenden Schichten ihr auferlegt haben.“

Zum Schlusse jedoch sucht sich die „Köln. Ztg.“ Trost einzusprechen mit der Bemerkung, daß es in Deutschland Leute gäbe, „die keinen Spaß verstehen“, daß ja Kaiser und Bundesrath gebieten, und daß „je tiefer der Reichstag sinkt, um so höher diese Gewalten in der Werthschätzung der Nation steigen“.

Näher auf diese Expectorationen eines bekümmerten Cartellgemüths einzugehen, können wir unterlassen. Die „Köln. Ztg.“ wird ja wohl selber noch wissen, daß auch in den beiden Legislaturperioden von 1881 bis 1887 die jetzt sogenannten Cartellparteien nicht die Ueberhand hatten und daß trotzdem manches auch von den Nationalsten der „Nationalen“ Gelobte geschaffen worden ist, das Kranken- und Unfallgesetz u. a. m. Im übrigen sind uns diese Zornesergüsse nur deshalb interessant, weil sie wieder einmal erkennen lassen, welche Gefühle in Wahrheit im Herzen dieser Leute schlummern. Wegwerfender, mit größerer „Geringschätzung“ kann man sich kaum über das Votum der „ungebildeten Schichten“, der „ungebildeten Mehrheit des Volkes“, mit einem Worte über das allgemeine Wahlrecht aussprechen, von der thörichten Ueberhebung, die darin liegt, ganz abgesehen. Oder meint die „Köln. Ztg.“ wirklich, nur in den Cartellparteien seien die gebildeten Elemente vertreten?

Wenn die „Köln. Ztg.“ ferner feierlich erklärt, daß der Reichstag „ohne ihre Mitwirkung“ fertig werden soll, nun, so wird sich der Reichstag nicht sonderlich grämen. Stelle sich das rheinische Weltblatt immerhin sammt seinen engeren Gesinnungsgenossen in den Schmollwinkel, der Reichstag wird auch ohne sie fertig werden, und die Wähler im Reiche werden sich, nachdem ein Cartellblatt nach dem anderen hat erkennen lassen, wie feindselig sie gegen das allgemeine Wahlrecht gestimmt sind, erst recht freuen, daß kein neuer Cartellreichstag gewählt ist. Denn von Tag zu Tag — und wir danken der „Kölnischen Zeitung“ für ihren Beitrag zur Enthüllung dieser interessanten Thatsache — wird es klarer, daß eine solche neue Cartellmehrheit den besten Volksrechten den Untergang bereitet hätte. Höhne die „Köln. Ztg.“ immerhin über das „tiefe Sinken' des Reichstages. Bis zur Tiefe des Verfassungsbruchs und der Verkümmerung der Volksrechte, wie der vorige, wird der jetzige wohl niemals sinken!

Von der nationalliberalen Partei sind bei den Wahlen zahlreiche Elemente, was man in einzelnen Wahlkreisen ganz deutlich verfolgen kann, unzufrieden mit der Haltung der Partei zu den Freisinnigen übergegangen. Der größere Theil des Restes aber hat nichts gelernt und beharrt in seiner Todfeind-Stellung gegen die entschieden Liberalen. Man merkt aus solchen Vorgängen immer von neuem wieder, daß die nationalliberale Partei und Presse einer gründlichen Umwandelung an Haupt und Gliedern bedarf, ehe sie wieder dazu gelangen kann, eine ihrer einstigen Größe würdige Rolle im Vaterlande zu spielen, ehe sie sich auf ihre liberale Vergangenheit und auf diejenige Zeit besinnt, in welcher sie auf ihre Fahne geschrieben hatte: „Wir fühlen uns eins mit den anderen liberalen Fractionen im Dienste der Freiheit.“

Dieser Tage hat Professor Hänel in Pinneberg in einer zu Gunsten der Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Peters gehaltenen Rede gesagt:

„Für die freisinnige Partei giebt es nur ein Bündniß und nur eine Annäherung, die sie grundsätzlich eingehen kann, und wenn ihr die Möglichkeit gegeben wird, eingehen muß, das ist das Bündniß aller Liberalen zur Vertheidigung der Größe und der Freiheit des Vaterlandes gegen die Reaction und gegen den socialdemokratischen Umsturz.“

Zu einer solchen ersprießlichen Weiterentwickelung der Parteiverhältnisse in diesem Sinne, den wir vollständig theilen, wird aber freilich erst dann die Möglichkeit gegeben sein, wenn die Nationalliberalen sich von dem jede liberale Regung erstickenden Cartell lossagen, wenn ihre Organe eine andere Sprache führen, wie die „Nat.-Ztg.“, „Köln. Ztg.“ u. a., und wenn sie den Beweis liefern, daß sie zurückkehren wollen zu den allen Liberalen naturgemäß gemeinsamen, von den Nationalliberalen aber seit dem Cartellabschlusse verleugneten freiheitlichen Ideen und Bestrebungen, statt, wie es die genannten Blätter thun, sich immer mehr in die reactionäre, volksfeindliche Sackgasse zu verrennen.

Deutschland.

J. **Berlin**, 3. März. Der Landrath des Kreises Teltow, Herr Stubenrauch, hat im „Teltower Kreisblatt“ eine Kundgebung erlassen, worin er es rügt, daß bei den Wahlen am 20. Februar in allen Wahlorten eine große Anzahl von meist jugendlichen Personen, in der Mehrzahl aus Berlin, erschienen seien, sich nicht mit der Vertheilung von socialdemokratischen Stimmzetteln begnügt hätten, sondern diese Stimmzettel in belästigender und die Freiheit der Wahl ersichtlich beeinflussender Weise aufgedrängt hätten. In den Wahllokalen hätten sie sich durch gedruckte Legitimationskarten eingeführt als „von dem socialdemokratischen Generalwahlcomité beauftragt, die Wahlhandlung zu überwachen“. Der Herr Landrath hat als Wahlcommissar die Wahlvorsteher bedeutet, daß sie sich eine solche Ueberwachung nicht gefallen zu lassen brauchten, daß sie vielmehr befugt seien, solche unbescheidene Eindringlinge zu entfernen. Die Gendarmen und Amtsdiener werden angewiesen, etwaigen Ruhestörungen und Ausschreitungen, wie sie schon am 20. Februar vorgekommen seien, am 1. März entschieden entgegen zu treten.

„Wo aber Executivbeamte nicht sofort zur Stelle, richte ich an alle ordnungsliebenden Einwohner die Bitte, nicht durch falsche Zurückhaltung gegenüber den Ruhestörern zu verschulden, daß die Auschreitungen vom 20. Februar sich am 1. März wiederholen.“

Ob der Herr Landrath die Wirkung seiner Kundgebung vorausgesehen hat, läßt sich nicht feststellen. Natürlich sind auch am gestrigen Stichwahltage die Socialdemokraten wieder in den Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow hinausgepilgert und hinausgefahren, um für ihren Candidaten Buchdrucker Werner gegen den conservativen Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery, den früheren Landrath des Kreises Teltow, zu wirken. Aber manche von ihnen bringen Spuren zurück, welche die durch die Kundgebung des Landraths angefeuerten „ordnungsliebenden Einwohner“ des Wahlkreises an ihrem Kläger zurückgelassen haben. So fuhr z. B. eine Schaar von Socialdemokraten nach dem an der Eisenbahn nach Dresden im Kreise Teltow gelegenen Ackerstädtchen Zossen. Dort suchten sie zunächst sich zu orientiren, zerstreuten sich nach den von Zossener Gesinnungsgenossen gemachten Vorschlägen über Zossen und Umgegend, wobei auf jedes auch noch so kleine Oertchen mindestens zwei Agitatoren kamen, und wollten an die Agitation. Einzelne von ihnen begaben sich auf das im Zossener Rathhaus belegene Wahllokal, stellten sich hier durch ihre Legitimationskarte als Vertreter ihrer Partei vor und baten um die Erlaubniß, im Wahllokal dem Wahlakt beiwohnen zu dürfen. Der Wahlvorsteher verweigerte ihnen dieses. Sie baten nun, ihnen zu gestatten, im Eingange des Wahllokals Zettel auf den Namen des socialistischen Candidaten Buchdrucker Werner zu vertheilen. Auch das wurde ihnen abgeschlagen. Sie wiesen darauf hin, daß ja im Eingange des Lokals ein conservativer Stimmzettelvertheiler stehe; dennoch wurde es ihnen abgeschlagen. Schließlich wurde ihnen bedeutet, daß sie sich draußen auf den freien Platz mit ihren Zetteln begeben könnten. Nun wurden sie gefragt, von wo sie denn wären. Ihr Sprecher antwortete, er heiße Krüger und wohne in dem zu demselben Kreise liegenden Rixdorf. (Derselbe war bei dieser Wahl socialistischer Candidat für den Wahlkreis Guben.) „Was, aus Rixdorf?“ hieß es da, „was haben Sie denn hier zu suchen?“ Und die Socialdemokraten wurden von den ordnungsliebenden Einwohnern des Ackerstädtchens gepackt und die Treppe hinuntergeworfen. Die Socialisten wurden nicht mehr hineingelassen, sie erfuhren auch nicht das Wahlresultat, und zu ihrem Troste wurde ihnen mitgetheilt, daß die Wähler auch der anderen Parteien von dem Wahlresultat überhaupt nichts sogleich erführen; wie sie gewählt hätten, das würde ihnen wohl später durch das Kreisblatt amtlich verkündet. Inzwischen hatten ihre Gesinnungsgenossen, welche sich auf die Dörfer der Umgegend verstreut hatten, mancherlei Noth und Gefahren zu überstehen. Kein Wirth wagte es, ihnen etwas für Geld und gute Worte zum Essen oder zum Trinken zu verabfolgen. Niemand wollte mit den socialistischen „Königsmördern“, vor denen der Landrath gewarnt, etwas zu thun haben. Die zwei, welche auf jedes Dorf berechnet waren, befanden sich mehrfach in arger Bedrängniß, und es wurden Expeditionen, bestehend aus zehn Zossener Parteigenossen und einzelnen anderen, ausgesandt, um die bedrängten Socialdemokraten zu befreien und nach Stadt resp. Bahnhof Zossen zurückzuführen.

* **[Zur Kanzler-Krisis.]** Zu der Frage, ob wirklich eine Kanzler-Krisis bestanden hat, oder ob der Reichskanzler nur daran dachte, die preußische Minister-Präsidentschaft niederzulegen, sind dem „Hamb. Corr.“ die folgenden Informationen zugegangen, die wir wiedergeben, ohne natürlich für deren Richtigkeit eintreten zu wollen:

Bald nach dem parlamentarischen Mahle, wo Fürst Bismarck die Absicht seines Rücktrittes von den preußischen Geschäften andeutete, wurde über den Wechsel im preußischen Präsidium verhandelt. Minister von Bötticher war zum Präsidenten des Staatsministeriums ausersehen. Alles schien abgemacht, auch der Publicationstermin war festgestellt. Dieser war so gewählt, daß irgend welcher Zusammenhang mit den Wahlen ausgeschlossen sein mußte. In diesem Stadium der Angelegenheit gab es keine Kanzlerkrisis; es steht das unbedingt fest. Es handelte sich gerade darum, das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Kanzleramte zu erleichtern. Bereits in voriger Woche, also noch vor dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses, wurde die Frage des Wechsels im Ministerpräsidium wieder vertagt. Höchstens ließe sich annehmen, daß eine Art von Kanzlerkrisis in den letzten Tagen des Januar bestanden hat, wo bekanntlich am 24. und 25. der Kronrath abgehalten wurde. In den letzten Wochen hat sicherlich keine Kanzlerkrisis bestanden. Was für Gedanken Fürst Bismarck mit sich herumgetragen hat, das kann man

---

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

21) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Fortsetzung.)

Jakob hörte wie im Traum, daß Alette Onkel und Tante überredete, noch eine Zeit lang da zu bleiben, daß sie am Tage überlegten, ob Viking nicht noch nach Schottland gehen müßte, und wie Alette und Frau Vosgraff sich über Elisabeths Aussteuer beriethen.

Sie besuchten Gesellschaften und gaben Gesellschaften, und er selbst war mit dabei. Alette war hübsch und froh und hatte vollauf zu thun, überall nachzusehen und zu ordnen, da sie jetzt so viele im Hause waren. Sie dictirte Johann Henrik Briefe nach der Stadt, um Seefische in Eis verpackt zu bestellen, schrieb nach Fleisch und Lachs und allem Möglichen, mit dem sie in dieser für Eßwaaren so schlimmen Sommerzeit bewirthen konnte.

Und Jakob überstand auch den Geburtstag der Tante. Der Augenblick kam, wo Jakob seine beste, feierlichste Laune aufbieten mußte, um alle Glückwünsche der Anwesenden in einem Toast auf die Frau Justizrath zusammenzufassen, den der alte Justizrath mit einem für „das Haus, das Jakob baute“, beantwortete. Während die schlechten Zeiten fast die Dächer von allen Häusern ringsum im Bezirk fegten, stehe dieses Haus um so sicherer; es sei ja die Zeit der größten Einnahmen für die Anwälte und — in Parenthese — beinah schrecklich anzusehen, wie das Glück eines Menschen aus dem Ruin des anderen erwachse. Die Gläser klangen an einander und neue Reden wurden gehalten und es entstand eine lebhafte Stimmung.

Jakob ging unter ihnen als ruhiger, angenehmer Wirth umher, saß und unterhielt sich, erhob sich mit dem Glas in der Hand und hörte die Reden an.

Er fühlte sich nur außerhalb des Ganzen, als wäre er gestorben. Er sah wie durch einen Schleier — wie etwas früher lieb gewesenes — seine stattliche Frau sich in ihrer eigenthümlichen Haltung mit etwas wehmüthigen Gedanken unter ihnen bewegen, als könnte es vielleicht das letzte Mal sein, daß sie die beiden Alten bei sich hatten!

Es war an einem heißen Nachmittag, das Fenster stand offen und Jakob wanderte durch die beiden Bureauzimmer. Der Kalender hing über Tobiesens Pult an der Wand. Jedes Blatt, das abgerissen wurde, war wie ein Tag seiner Existenz, ein Schritt näher zum Termin. Er war ein wenig schlanker und schmaler geworden; er hatte etwas unbeschreiblich Zerstreutes und Gedrücktes; in seinen Augen war kein Strahl von Hoffnung.

Er hörte einen Wagen in den Hof rollen. — Und jetzt wurde gesprochen. — Was war das? Er lauschte aufmerksam. Nein, er konnte nicht falsch gehört haben, — es war Bervens Stimme!

„Fünf gute Meilen heute in der Sonnenhitze gefahren, Gudbrand! Giebst du ihm Wasser, so köpfe ich dich! Und wie steht es hier?“ fragte er etwas gedämpft.

„Ach, die gnädige Frau ist zufrieden, sie hat zwei Söhne daheim und sie fahren mit den Alten aus der Stadt umher und — ja, es ist lange her, seit Sie hier waren, Herr Berven.“

Jakob steckte den Kopf durchs Fenster. Er grüßte nur mit einer einladenden Handbewegung.

„Bist du allein im Bureau, Jakob?“ rief Berven hinauf.

„Es ist schön von dir, daß du kommst, Jörgen“, erwiderte er kleinlaut. Er ergriff, als Berven einrat, seine Hand mit langem, innigem Druck. „Es steht garnicht gut mir mir“, sagte er, ihm fest in die Augen blickend.

„So, ja; siehst du, — hier komme ich mit einem schriftlichen Angebot von Tostie u. Comp. auf den Varaaswald.“ Er zog das Taschenbuch vor. „Es steht bei dir, ob du es annehmen willst. Natürlich ist es ein niedriges Angebot.“

Jakob stand vor Berven, ohne eigentlich an etwas zu denken. Er las Tostie u. Comp.'s Angebot, sah die Unterschrift, und während seine Blicke die geschriebenen Zeilen streiften, schwankte er beinah und wurde ganz blaß, bis das Blut ihm zu Kopf stieg, daß es in den Ohren sauste.

„Das bedeutet, daß ich gerettet bin, Jörgen!“ flüsterte er mit einem tiefen Athemzuge. „Ja du, das bedeutet, daß Jakob Mörk wieder auf eigenen Füßen steht, durch dich! Ewig, ewig will ich dir dafür danken, Jörgen! So ahntest du, daß es hier schlimm stand, Jörgen!“

„Ach, als Mathiesen stürzte, so —“

Berven hatte den Hut aufbehalten. „Ich sehe noch einmal nach dir, Jakob, wenn ich in einigen Tagen wieder hier vorbeikomme, Jakob! Du mußt versuchen das niedrige Angebot zu überwinden“, sagte er gezwungen fröhlich, ehe er hinauseilte.

Jakob hatte ihn zum Wagen begleitet und ihn abfahren sehen.

Gerettet! Geborgen! rief es in ihm, als er die Treppe hinaufstürmte.

„Ist Berven schon fortgefahren?“ fragte ihn Alette, die ihm im Flur begegnete.

Es bewegte Jakob mächtig, daß gerade sie, sie ihm begegnete, daß er sein Haupt an ihre Brust lehnen durfte, um zusammen mit ihr sein „Gerettet!“ auszujubeln, — gerettet, sie, das Haus und alles!

Er zog sie plötzlich an sich und umarmte sie stürmisch.

Wie es solchen Eindruck auf ihn machen konnte, daß dieser Freund wiedergekommen war, dachte sie mit einem bitteren Gefühl des Neides.

„Die Pröbstin bleibt mit beiden Töchtern hier. Ich warte mit dem Abendessen“ . . . wehrte sie ihn halb verlegen ab. Sie hatte ja längst verstanden, daß etwas zwischen den Freunden vorgefallen war, seitdem Berven nicht mehr kam.

XIX.

Ein Maitag war es, nicht besonders schön. Man hätte es zwar gutes Wetter nennen können, — es wehte ein etwas kalter Wind; die Wolken zogen durch die Luft, aber wenn die Sonne später Uebermacht erhielt, wurde es vielleicht doch noch warm.

Es waren Johann Henrik und Alf, die vorläufig ihre Morgenbetrachtungen über das Wetter auf der Veranda draußen auf Rognhangen anstellten, während der Kaffee hinter den Glasthüren im Gartenzimmer aufgetragen wurde. Viking stand unten und überwachte die letzten Vorbereitungen zu einem vorläufigen Schuppen für die Pferde.

Die lange vorbereitete Doppelfeier der Familie fand heute statt. Morten Finnes und Elisabeths Hochzeit und die Silberhochzeit der Eltern! Es war eine schwere Aufgabe für die Söhne gewesen, in der letzten Woche mit der Mutter alles für das Fest zu ordnen. Der Vater war so knapp mit den Ausgaben, seitdem er so große Verluste bei dem Voraaswalde gehabt hatte.

Ueberall sollte ausgeschmückt werden; ein Klavier und ein Extrawagen mit Stühlen und Tischen sollte hinausfahren, um bei dieser Gelegenheit benutzt zu werden. Sie improvisirten allerlei Sitzplätze; jedes Eckchen mußte drapirt und geschmückt werden so gut es ging, auch für den Fall, daß schlechtes Wetter oder Regen eintrat und die Gäste gezwungen wären, im Zimmer zu bleiben.

Es war ein flüchtiges Kommen und Gehen der Familienmitglieder beim Kaffeetisch, in mehr oder minder vorgeschrittenen Toilettenstadien. Elisabeth wurde das Frühstück auf ihr Zimmer gebracht.

Die Mutter kostete den Kaffee kaum. Es war, als ob sie mit unwillkürlichem Schmerz in der Brust, mit einer Gemüthsbewegung, die hervorbrechen wollte, die sie heute auf jeden Fall von sich fern halten mußte, zu kämpfen hatte. Jetzt mußte sie mit dem Myrthenkranz hinaufgehen, um Elisabeth zu schmücken, damit sie auch einmal in derselben Stimmung Silberbraut sein sollte!

Mutter nimmt es sich sehr zu Herzen, Elisabeth zu verlieren. Das ist aber doch einmal der Lauf der Welt, meinte Johann Henrik, als sie hinaufgegangen war.

Morten Finne war gestern Abend gekommen und im Hotel abgestiegen; er durfte die Braut ja nicht früher als in der Kirche sehen. Nach dem Mittagessen sollte Gudbrand das Brautpaar zum Bahnhof fahren; die Gäste und alle außer Vater und Mutter sollten sie begleiten. Die Mutter wollte nicht zweimal Abschied nehmen.

Alf saß noch am Klavier und versuchte einige Accorde zu einem Festmarsch, der ihm im Kopfe steckte, als Braut und Silberbraut sich gegen elf Uhr im Zimmer zeigten, ehe sie in den Wagen einstiegen.

Die Mutter war in violetter Seide, ohne Schmuck im Haar. Elisabeth sah sehr anmuthig aus in ihrem weißen Kleide mit dem langen Schleier.

„Sie war fröhlich genug“, meinten die Brüder „und suchte es nicht zu verbergen.“

„Kannst du dich nicht fertig machen, Alf, beeile dich, hörst du, denn wir müssen jetzt in den Wagen!“ kam Viking eilig herein.

Alf stürzte fort, um eine Cravatte zu suchen, wie sie in dem Verein der Techniker getragen wurde; er wußte ganz sicher, daß er sie aus Tharandt mitgebracht habe.

„Jetzt nach Martha zu rufen, haben wir dazu Zeit? Ich glaube, du wirst alles ins Stocken bringen. . . . Wahrhaftig, geht er da nicht und sucht und ruft noch immer! . . . Alf muß noch seine Cravatten suchen, Vater“, rief Viking ärgerlich zum Wagen hinunter.

„So! endlich! Ach, du kannst die Schleife unterwegs binden. Hast du Handschuh, Taschentuch?“

Und nun fuhren sie zur Kirche, beide Brautpaare in der Kalesche und die Söhne in Einspänner. (Schluß folgt.)

natürlich nicht wissen. Verhandelt ist in der letzten Zeit nur über die preußischen Geschäfte.

* [Nationalliberale und Antisemiten.] In Leipzig Land hing bei der Stichwahl das Schicksal der Nationalliberalen von den Antisemiten ab, deren Candidat, Herr Fritsch, sich denn auch in letzter Stunde zu der rettenden That bereit finden ließ. In dem Aufruf dieses Antisemitenführers heißt es nach einem Tadel darüber, daß der Nationalliberalismus bisher, mehr aus Unklarheit als aus bösem Willen, „Judenhätschelei" getrieben habe, zum Schluß wörtlich:

„In der Erwartung, daß die nationalliberale Partei mehr als bisher eine wahrhaft nationale Haltung einnehmen und auch den inneren Feind der deutschen Nation — wir meinen das internationale Judenthum — nicht ohne strenge Beobachtung lassen möge, glaube ich meinen Wählern empfehlen zu dürfen, diesmal noch dem Candidaten des Cartells, Herrn Eisengießereibesitzer Gustav Goetz, ihre Stimmen zuzuwenden."

Diese Erniedrigung hat sich der Leipziger Nationalliberalismus in seinen Nöthen gefallen lassen müssen, um — wie es in der Cartellsprache heißt — auf den Krücken des Antisemitismus noch einmal in den Reichstag humpeln zu können. Aber die Nationalliberalen sind auch dankbar gewesen, indem sie in der Alsfelder Stichwahl dem Antisemiten Zimmermann zum Siege über den freisinnigen Kalckstein verhalfen.

* [Der Kürassier-Pallasch] scheint aus der Armee entfernt werden zu sollen. Auf Befehl des obersten Kriegsherrn ist jeder Schwadron der Gardes du Corps und Garde-Kürassiere ein neuer leichter Säbel in gewisser Anzahl in Probe gegeben worden. Derselbe unterscheidet sich wesentlich von dem bisher gebräuchlichen Pallasch, welcher bekanntlich mehr eine Stichwaffe ist. Die Klinge des neuen Säbels entbehrt der durchlaufenden Kreuzrippe auf beiden Seiten. Die Klinge zeigt nur die Blutrinne, ist flach und bis auf die Spitze einschneidig. Die Spitze — etwa ein Drittel der ganzen Klinge — ist zweischneidig und durch eine allmählich zu- und abnehmende Kreuzrippe verstärkt, mithin also für Hieb und Stich geeignet. Der Griff, handgerecht gebogen, eines Metallrückens entbehrend, dafür aber geringelt und mit schwarzem Leder bezogen, hat ein Doppelkorbgefäß, dessen innere Hälfte der Hand nur die für den Daumen nöthige Deckung gewährt. Die äußerste Hälfte ist ciselirt und zeigt zwischen den Korbbügeln einen heraldisch geschnittenen Adler. Die Scheide ist nach dem „Berliner Fremdenblatt" von Stahl. Die beiden Scheidenringe, welche mit den Ringen für Trage- und Schleppriemen die bekannte Verbindung haben, sind näher bei einander, als bei den alten Säbeln. In all seinen Theilen, also auch im Gefäß, ist der Säbel von Stahl. Die Trag- und Schleppriemen-Befestigung geschieht nicht durch sogenannte Fröschel, sondern durch Karabinerhaken. Die Träger des neuen Probesäbels beklagen an demselben, daß sein innerer Korb den Schenkel zu sehr schlägt und den Stoff der Reithose mit der Länge der Zeit durchlöchern dürfte. Anlaß zur Einführung dieses leichteren Säbels soll die Ausrüstung mit der Lanze gegeben haben. Die Leibgendarmerie, gleichwie die Leibgarde der Kaiserin, tragen den neuen Säbel bereits durchweg zur Armeeuniform. Schon die den Kaiser nach Griechenland begleitenden Leibgendarmen erhielten denselben.

Amerika.

Newyork, 2. März. Nachrichten aus San Salvador zufolge beschloß der Congreß, vom 26. April ab während eines Jahres einen Zoll von 1 Dollar per Quintal auf die Ausfuhr von Kaffee zu erheben. Der Ertrag des Zolles ist zum Umbau des Nationalpalastes bestimmt. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich lediglich mit dem Justizetat und wird dessen Berathung morgen fortsetzen. Beim Gehalt des Ministers wurde geklagt über die immer mehr steigende Zahl außeretatsmäßiger Assessoren und die unzureichenden etatsmäßigen Richterstellen.

Geheimrath Eichholz erwiderte, man müsse in der Schaffung neuer etatsmäßiger Stellen vorsichtig sein. Ueber das bürgerliche Gesetzbuch wiederholte der Minister v. Schelling die schon im Reichstage abgegebenen Erklärungen.

Abg. Langerhans (freis.) brachte folgenden Vorgang zur Sprache. Der in Iserlohn erscheinenden freisinnigen Zeitung, die seit 20 Jahren alle gerichtlichen Anzeigen, bezahlte wie unbezahlte, gebracht habe, seien dieselben entzogen worden, als vor zwei Jahren dort ein conservatives Blatt entstand, obwohl der Leserkreis des letzteren ein erheblich kleinerer ist.

Abg. Zelle (freis.) brachte dann die Verfügung des Breslauer Oberlandesgerichts-Präsidenten v. Kunowski zur Sprache, wonach möglichst vermieden werden soll, daß Juden zu Geschworenen gewählt werden.

Minister v. Schelling erwiderte, daß das Oberlandesgericht gar keinen Einfluß auf die Gestaltung der Geschworenenliste habe, und daß er daher bezweifeln müsse, daß eine solche Verfügung ergangen sei. Er werde indessen bei dem Breslauer Oberlandesgerichts-Präsidenten deshalb anfragen, er persönlich könne eine solche Verfügung nicht billigen.

Die neue Senatspräsidentenstelle beim Breslauer Oberlandesgericht wurde trotz Widerspruches der Regierung abgelehnt.

Berlin, 3. März. Die Schlußansprache des Kaisers in der letzten Sitzung der beiden Abtheilungen des Staatsrathes hat nach der „Kreuzztg." einen Endpassus enthalten, der etwa dahin lautete: „Was die Socialdemokratie anbetrifft, so ist das meine Sache. Mit dieser werde ich schon allein fertig werden." Bei der Tafel zeichnete der Kaiser nach der „Vossischen Zeitung" namentlich die Fabrikbesitzer Freese, v. Stumm und Schwartzkopf durch längere Unterredungen aus. In denselben wurde sowohl der Wahlen als des Socialistengesetzes erwähnt. Einzelnen Mitgliedern des Staatsrathes theilte der Kaiser die soeben eingegangene Nachricht von der Wahl des Demokraten Haerle mit. Die Berliner Wahlen, deren Ergebniß noch unbekannt war, wurden vielfach erörtert, anscheinend interessirte sich der Kaiser lebhaft für die Wahl von Virchow und Munckel. Von einer Verstimmung des Herrschers über die Zusammensetzung des neuen Reichstages war nichts zu bemerken. Die Gäste wurden auch der Kaiserin vorgestellt.

— Der Geh. Justizrath Laue, Rechtsanwalt beim Kammergericht, ist hier gestorben.

— Der Wiener Berichterstatter der „Times" weiß zu melden, daß Fürst Bismarck sein Amt sowohl als preußischer Premierminister, wie als Reichskanzler niedergelegt und sich mehrere Tage lang als nicht im Staatsdienst befindlich betrachtet habe. Das City-Blatt fährt dann fort: Am Dienstag überredete man ihn, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen, er that es aber erst nach langen und eingehenden Unterredungen mit dem Kaiser. Man sagt sogar, daß der Kaiser stark an die Vaterlandsliebe des Fürsten Bismarck appelliren mußte, um ihn zu veranlassen, im Amte zu bleiben. Es wird auch amtlich nicht länger mehr verhehlt, daß Fürst Bismarck nicht mit dem Kaiser einverstanden war über die Politik, welche die Niederlage der Cartellparteien bei den letzten Wahlen herbeiführte. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler sollen noch höchst heikler Natur sein. (??)

— Ueber den Ausfall der deutschen Wahlen bringen die Londoner Blätter ausführliche Drahtmeldungen. Sie erklären übereinstimmend, die freisinnigen Wahlsiege, namentlich die in Berlin, könnten dem Kaiser bei der Lage der Dinge nur angenehm sein. Ueber die Niederlage der Nationalliberalen sagt die „Daily News", sie hätten geerntet, was sie verdient hätten, sie hätten den Liberalismus preisgegeben und sich zum Conservativismus nicht bekannt, sie hätten kein Programm, wären schwach in ihren Actionen gewesen und seien daran zu Grunde gegangen.

— Dem „Berl. Tageblatt" gehen aus zuverlässiger Quelle folgende Informationen zu: Das Socialistengesetz wird ganz zweifellos nicht wieder vorgelegt. Ueberhaupt besteht seit geraumer Zeit garnicht mehr die Absicht, das Gesetz wieder vorzulegen. Die Regierung hätte ja, wenn sie auf dem Gesetz bestanden hätte, dasselbe im letzten Reichstage leicht durchsetzen können. Dabei sah die Regierung den oppositionellen Wahlausfall ziemlich genau voraus.

— Die Drohung eines Hamburger Cartellblattes mit der Beschneidung des Wahlrechts und anderen Repressionsmaßregeln ist eitel Schwindel, mit welchem die Regierung nichts zu thun hat. Man nimmt an, im nächsten Reichstage werde mindestens zu Anfang ein sehr höflicher parlamentarischer Ton herrschen.

— An zur Zeit noch bestehende Reibungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler und an Rücktrittsabsichten des letzteren oder an deren Fortdauer glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht.

— Bezüglich der Arbeiterschutzconferenz herrscht in Regierungskreisen kein übertriebener Optimismus. Man erhofft vorläufig wenig praktische, dagegen wichtige principielle Resultate.

Duisburg, 3. März. Von Wählern der Centrumspartei ist ein Fackelzug zu Ehren Liebers vorbereitet worden. Nach dem Bekanntwerden des Wahlsieges von Hammacher vereinigte sich eine Anzahl von Bürgern zu einem Fackelzug zu Ehren des Gewählten, wurde jedoch überall mit gegnerischen Kundgebungen empfangen, die schließlich in einen Straßenkrawall ausarteten. Die Polizei war genöthigt die blanke Waffe zu gebrauchen und mehrere Verhaftungen vorzunehmen.

Dortmund, 3. März. Der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" nach sind nach dem Bekanntwerden des Wahlsieges der Nationalliberalen durch Socialdemokraten hervorgerufene Krawalle weitesten Umfanges entstanden. Die Polizei, mit Steinwürfen angegriffen, mußte die blanke Waffe gebrauchen und verhaftete dreißig Personen. Gaslaternen und Fensterscheiben wurden zertrümmert, sämmtliche Wirthschaften wurden bei Eintritt der Dunkelheit geschlossen.

Paris, 3. März. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Interpellation des Deputirten Dreyfuß, es bestände keine Meinungsverschiedenheit zwischen den Ministern und dem bisherigen Minister des Innern Constans. Betreffs des politischen Programms beziehe er sich auf seine früheren Erklärungen; er wolle stets die Vereinigung aller Republikaner und, um erbitternde Fragen zu beseitigen, Geschäfts- und Reformfragen vornehmen. Hierauf zählte er im Budget eingeführten Reformen auf. Auf eine Aeußerung von Dreyfuß, es sei ein Fehler, Delegirte zu der Conferenz nach Berlin zu schicken, betheuerte Tirard den Patriotismus des Cabinets und schloß mit den Worten, das Cabinet werde stets fortfahren, die Politik der republikanischen Einigung zu befolgen; er bat die Kammer, sich über die Vertrauensfrage klar auszusprechen.

London, 3. März. Der Staatssecretär Fergusson erklärte im Unterhause, Portugal sei bereit, mit den Vertretern der portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft betreffs Entschädigung wegen Wegnahme der Delagoa-Eisenbahn zu verhandeln, eventuell die Angelegenheit einem Schiedsspruch zu unterwerfen.

— Der Unterstaatssecretär Gorst theilte mit, daß kleine Abtheilungen der Garnison von Aden die Häfen Keyla und Berbera an der Somaliküste besetzt hätten.

Stichwahl-Nachrichten.

In Breslau-Neumarkt in Schlesien ist v. Huene (Centr.) gegen den bisherigen Vertreter Herzog v. Ratibor (freiconf.) gewählt. Der letztere hatte diesen Wahlkreis von 1871 an ununterbrochen vertreten. Jetzt ist das Mandat zum ersten Male an das Centrum verloren gegangen.

In Tondern ist Prof. Seelig (freis.) gegen den bisherigen Vertreter Francke (nat.-lib.) gewählt und damit ein weiteres Mandat von den Freisinnigen erobert worden. 1887 war Francke noch mit 8240 gegen 4531 freisinnige Stimmen gewählt worden.

Die Zahl der gewählten Centrumsabgeordneten ist damit auf 102, die der Freisinnigen auf 67 gestiegen, während das Cartell zwei neue Verluste zu verzeichnen hat.

Danzig, 4. März.

* [Stichwahlresultat.] Aus dem Danziger Landkreise haben wir zunächst noch folgende Einzel-Resultate zu verzeichnen: Ohra 134 Stimmen für v. Gramatzki, 376 für Mey; Zigankenberg 48 G., 63 M.; Heiligebrunn 9 G., 38 M.; Gletkau 2 G., 40 M.; Schellmühl 47 G., 26 M.; Groschkenkampe 38 G., 10 M.; Laschkenkampe 26 G., 0 M.; Güttland 30 G., 49 M.; Grenzdorf 6 G., 35 M.; Kohling 31 G., 38 M.; Rosenberg 10 G., 73 M.; Schönfeld 44 G., 13 M.; Jankenczin 5 G., 19 M.; Kowall 7 G., 31 M.; Zipplau 17 G., 17 M.; Mühlbanz 10 G., 137 M.; Lahmenstein 6 G., 112 M.; Smengorschin 7 G., 10 M.; Golmkau 34 G., 29 M.; Mahlin 10 G., 66 M.; Gr. Trampken 12 G., 72 M. — Insgesammt sind nach den bisher eingegangenen Berichten ca. 3600 Stimmen für Landrath v. Gramatzki, über 5000 Stimmen für Hofbesitzer Mey abgegeben. Die Wahl des Herrn Mey ist zweifellos, da die noch fehlenden ca. 30 Bezirke die Majorität des Herrn Mey nicht mehr erschüttern können.

* [Danziger Privat-Actien-Bank.] In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes wurde beschlossen, der zum 24. März cr. einzuberufenden General-Versammlung dem Antrage der Direction gemäß für das Jahr 1889 die gleiche Dividende wie für 1888, also 8¼ Procent in Vorschlag zu bringen.

* [Deutsche See-Berufsgenossenschaft.] Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vorsitzenden der deutschen nautischen Vereine entnehmen wir folgende Angaben über die Entwickelung der See-Berufsgenossenschaft im zweiten Jahre ihres Bestandes, 1889, wobei freilich zu bemerken ist, daß die Ziffern sich nach endgiltiger Feststellung zum Theil um eine Kleinigkeit verändern können.

Die Kataster der Genossenschaft wiesen am 1. Januar 1890 einen Bestand von 1741 Schiffahrts- und 30 verwandten Betrieben mit 2091 hölzernen (im Vorjahre 2303), 234 eisernen (198) Segelschiffen und 806 (712) Dampfern, zusammen 3131 Fahrzeuge auf. Die schon im Vorjahre erhebliche Zahl der auf Grund des § 4 des Seeunfallversicherungsgesetzes freiwillig versicherten Betriebsunternehmer, Beamten und Lootsen hat im Jahre 1889 noch eine wesentliche Steigerung erfahren: es sind jetzt 531 derartige Versicherte mit einem Versicherungsbetrage von 696 153 Mk. vorhanden. Die Zahl der im letzten Jahre angemeldeten Unfälle beträgt 1352 gegen 854 im Jahre vorher; davon waren 444 Todesfälle (gegen 198 im Jahre 1888). Von den Todesfällen entfallen 198 auf achtzehn verschollene Schiffe. Eine mehr oder minder bedeutende Vermehrung der Zahl der Unfälle ist bekanntlich auch bei anderen Berufs-Genossenschaften beobachtet worden. Geradezu einzig dastehend unter den berufsgenossenschaftlichen Betrieben erweist sich aber innerhalb der Seeschiffahrt die Zahl der Todesfälle. Dieselben erreichen 33 Proc. der zur Anmeldung gelangten Unfälle, was in keinem Arbeitszweige auf dem Lande auch nur annähernd vorkommen wird. Die Todesfälle des Jahres 1889 vertheilen sich auf Dampfschiffe mit 150, auf Segelschiffe mit 292, auf verwandte Betriebe mit 2. Von den 444 Todesfällen betrafen 16 Selbstmord, 9 keine Unfälle beim Betriebe, 72 Ausländer, deren berechtigte Hinterbliebene nicht im Inlande wohnten, 176 Personen, welche keine berechtigte Hinterbliebene zurückließen; 24 Fälle wurden aus verschiedenen Gründen abgewiesen, 82 entschädigt, 65 blieben am Jahresschlusse schwebend. Von den 908 Unfällen ereigneten sich 685 auf Dampf-, 222 auf Segelschiffen. Von den angemeldeten Verletzungen wurden 644 innerhalb der Carenzzeit, 6 nach Ablauf derselben gehoben, 27 waren keine Unfälle beim Betriebe, 26 hatten eine dauernde theilweise, 2 eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit zu Folge; 203 kamen nicht zur Erledigung.

Hand in Hand mit der Steigerung in der Zahl der Unfälle sind auch die gewährten Entschädigungen wesentlich gewachsen. An Renten, einschließlich der Kosten des Heilverfahrens, Kur- und Verpflegungskosten im Krankenhause etc., wurden gezahlt 66 343 Mk. gegen 10 403 Mk. im Vorjahre — eine Vermehrung um das Sechsfache. Nach den Sectionen vertheilen sich die Entschädigungsbeträge wie folgt:

Section		Betrag
Section	I. Papenburg	4417,65 Mk.
„	II. Bremen	12 966,47 „
„	III. Hamburg	27 302,43 „
„	IV. Kiel	9 108,55 „
„	V. Stettin	7 466,03 „
„	VI. Danzig	5 081,50 „

In einer Hinsicht — bemerkt dazu der Jahresbericht — geben die Nachweise aber auch viel zu denken: 1352 Unfälle, darunter 444 Todesfälle, sind im Laufe eines einzigen Jahres auf den unter das Reichsgesetz vom 13. Juli 1897 fallenden Betrieben verzeichnet worden! Läßt diese Ziffer es nicht als eine dringende Aufgabe erscheinen, die Frage zu prüfen: welche Mittel denn angewendet werden könnten und müßten, um den Unfällen im Schiffahrtsbetriebe möglichst vorzubeugen? Und vor dieser Frage steht jetzt die Seeberufsgenossenschaft. Sie ist soeben mit dem Erlaß einer Reihe von Unfallverhütungsvorschriften beschäftigt, durch die auf Grund praktischer Erfahrungen die Beachtung der irgendwie brauchbaren Vorkehrungen zur Vermeidung von Unfällen zur Pflicht gemacht werden soll. Es wird eine vor allem vom Standpunkte der Menschlichkeit, aber auch von demjenigen der Oekonomie gebotene Aufgabe für die Rheder und Schiffsführer sein, daß sie diesen demnächst zu gebenden Vorschriften die gewissenhafteste Beachtung widmen.

* [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung, welche im November 1887 in Dt. Eylau vorgenommen wurden, beschäftigten den II. Senat des Oberverwaltungsgerichts in seiner Sitzung vom 13. Dezember 1889. Die Entscheidung, welche nunmehr mit ausführlicher Begründung vorliegt, lautet auf Bestätigung des die Klage auf Ungiltigerklärung der Wahlen abweisenden Erkenntnisses des Bezirksausschusses zu Marienwerder. Aus den Entscheidungsgründen ist Folgendes hervorzuheben: Das Gesetz schreibt vor, daß die Wählerliste nach den Wahlabtheilungen eingetheilt sein soll. Dieser Bestimmung war während der Auslegungsfrist dadurch genügt, daß an den betreffenden Stellen der Liste mit Bleistift die Zahlen I., II., III. eingetragen waren. Dieses Verfahren ist zwar ein sehr unvollkommenes und reformbedürftiges. Es wird aber anerkannt werden müssen, daß thatsächlich eine nach Abtheilungen eingetheilte Liste ausgelegen hat, zumal auch feststeht, daß dieses Verfahren in Dt. Eylau herkömmlich ist und bei den Betheiligten ein Zweifel über die Bedeutung der Ziffern nicht bestanden hat. 2. wird gerügt, die Anberaumung der Wahlzeit sei nicht ordnungsmäßig erfolgt. Die bezügliche Bekanntmachung des Magistrats ladet die Wähler der drei Abtheilungen zur Vornahme der Wahl auf den 30. November, Nachmittags 2 Uhr, in die Gemeindeschule ein. Das entspricht dem bisher in Dt. Eylau üblichen und bei einem kleinen Wahlkörper von im ganzen nur 280 Wählern als zweckmäßig anzuerkennenden Verfahren. Die Kläger meinen nun, daß dasselbe der Vorschrift der Städteordnung zuwiderlaufe, nach welcher außer dem Wahllokal auch die Tage und Stunden bekannt zu machen sind, in welchen die Stimmen bei dem Wahlvorstande abgegeben werden können. Der Sinn dieser Vorschrift ist aber nicht der, daß unter allen Umständen bei jeder Stadtverordnetenwahl eine Mehrzahl von Tagen und an jedem Tage eine Mehrzahl von Stunden zur Entgegennahme der Wahlstimmen bestimmt werden müssen. 3. Bei der Wahl der 2. Abtheilung sollen Ergänzungs- und Ersatzwahl in unzulässiger Weise verbunden worden sein. Nach Ausweis der Wahlprotokolle sind die erschienenen Wähler der 2. Abtheilung zunächst aufgefordert worden, zwei Stadtverordnete auf 6 Jahre zu wählen. Nach Beendigung dieser Wahl und Verkündung des Wahlresultats haben dann dieselben Wähler zu besonderem Protokoll eine Ersatzwahl vollzogen. Sonach sind die beiden Wahlgänge zeitlich und sachlich in ausreichender Weise getrennt worden, und es liegt eine Beschränkung des Wahlrechts, wie sie die gleichzeitige Vornahme der Wahlen mit sich bringen würde, um so weniger vor, als die Wähler bei Vornahme der Ersatzwahl über das Ergebniß der vorausgegangenen Ergänzungswahlen schon unterrichtet waren.

* [Zur postseitigen Zahlung der Unfallentschädigungen und Renten.] Um jeder Unsicherheit über den Zeitpunkt, wann und wo die Unfallentschädigungen bei den Reichspostanstalten von den Betheiligten abgehoben werden können, vorzubeugen, hat die oberste Postbehörde bestimmt, daß, sofern die Auszahlung der Unfallentschädigungen etc. nicht während der Schalterdienststunden am Schalter geschieht, durch Aushang ersichtlich zu machen ist, wo und in welchen Stunden diese Bezüge ausgezahlt werden.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 12. Febr. 1890.] Herr Benedictus Hugo Lietzmann, in Firma Hugo Lietzmann hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Zum vereidigten Schiffsmakler an Stelle des am 10. November v. J. verstorbenen Herrn Albert Wagner wird der frühere Seeschiffer Herr Lloyd-Expert Robert Domke hier gewählt. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat von den neuen directen Getreidetarifen von polnischen Bahnstationen nach Danzig und Neufahrwasser über Mlawa Mittheilung gemacht. — Eingegangen und auf dem Vorsteher-Amte zur Einsicht ausgelegt sind Mittheilungen der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betreffend die Anwendung der Frachttarife und Ausstellung der Frachtbriefe bei Zucker- und Spiritus-Sendungen von polnischen Bahnstationen.

* [Fackelzug.] Wie die Arbeiter der Gewehrfabrik ihrem scheidenden Director, brachten gestern Abend auch die Arbeiter der Artilleriewerkstatt Herrn Major Becker, welcher nach Spandau versetzt worden und bereits gestern Abend um 10 Uhr abgefahren ist, wenige Stunden vor seiner Abreise einen Fackelzug. Derselbe versammelte sich mit mehreren Musikcorps auf dem Dominikanerplatze und marschirte um 7 Uhr von dort über den Holz- und Kohlenmarkt durch die Langgasse nach der Artilleriewerkstatt, wo er vor der Wohnung des Hrn. Major Becker Aufstellung nahm. Mit bewegten Worten dankte dieser hierauf für die ihm bewiesene Anhänglichkeit und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches unter den Klängen der Nationalhymne die Anwesenden einstimmten. Der Gesangverein trug hierauf noch einige Lieder vor und dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung und ging durch Mattenbuden und die Hundegasse nach dem Schützenhause, wo die Fackeln ausgelöscht wurden.

* [Feuer.] Gestern Abend kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Langgarter Brücke gerufen, unter welcher dichte Rauchmassen aufstiegen. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Inhalt einiger alten Strohsäcke unter die Brücke geworfen worden und anscheinend von Knaben in Brand gesetzt worden war, die Brücke selbst aber in keiner Gefahr schwebte. Von dort begab sich die Feuerwehr nach dem Hause Heil. Geistgasse 67, in welchem ein Deckenbrand entstanden war, welcher ohne große Mühe gelöscht werden konnte.

⁂ Plehnendorf, 3. März. Beim sog. „Schusterkruge" wurden gestern Abend 6 Uhr auf einer Fähre 6 Personen übergesetzt und, da die Fähre nicht bis ans Land gelangen konnte, in der Nähe des Ufers auf dem Eise abgesetzt, worauf die Fähre wieder zurückfuhr. Da, als die Leute das Eis noch nicht verlassen hatten, löste sich dasselbe los und trieb langsam mit den darauf befindlichen Personen abwärts. Vergeblich bemühte sich der Fährkahn, an die Scholle heranzukommen, anderes Eis schob sich dazwischen und verhinderte dies. Nun telephonirte man nach Plehnendorf, der Dampfer „Ferse" machte sich sofort auf und rettete die Leute von der Scholle aus der Lebensgefahr, in der sie schwebten.

Z. Zoppot, 3. März. Am gestrigen Sonntag fand im hiesigen Kurhause die zweite diesjährige Wohlthätigkeitsvorstellung statt. Auch diesmal war der Saal gut besetzt, so daß eine Bruttoeinnahme von rund 150 Mk. erzielt wurde. — Der am gestrigen Tage herrschende Nordoststurm hatte die See mächtig erregt; hohe Wellen, deren Toben bis nach der Chaussee gehört werden konnte, folgten sich in ununterbrochener Reihenfolge und schlugen brandend an den Strand. Auch den Steg umschäumten sie und rüttelten an ihm mit ungestümer Kraft, doch widerstand er ihnen und blieb unversehrt.

Neustadt, 2. März. Das diesjährige Musterungsgeschäft im hiesigen Kreise wird am 24. März c. in Zoppot und vom 26. bis 31. d. Mts. in Neustadt stattfinden. — Die Unsitte des übermäßig schnellen Fahrens hätte unlängs leicht ein größeres Unglück herbeiführen können. Zwei aus der Stadt kommende Fuhrleute unternahmen auf der Chaussee mit ihren leeren Fuhrwerken eine Wettfahrt in so schnellem Tempo, daß das promenirende Publikum kaum auszuweichen im Stande war. Die Strafe folgte aber unmittelbar auf dem Fuße, indem einer der Fuhrleute von seinem Sitze herabsank und eine ganze Strecke Weges geschleift wurde, so daß er schließlich mit zerrissenen Kleidern und geschundenen Gliedern liegen blieb, ohne jedoch sonst erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben. — Der bisherige Actuar Wellermann ist als Bureau-Assistent nach Briesen versetzt worden.

☐ Bromberg, 2. März. Heute Nachmittag hat die von dem Ausschusse des conservativen Vereins einberufene Versammlung von Conservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen zur Erzielung einer Einigung für den Candidaten der Conservativen, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn (in der Stichwahl am 4. d. Mts.), stattgefunden. Der Vorstand des hiesigen deutschfreisinnigen Vereins hatte schon vorher im Interesse der deutschen Sache sich für die Wahl des Herrn Hahn erklärt. Herr Landrath v. Unruh, welcher zum Vorsitzenden gewählt worden war, erkannte dies in seiner Ansprache an die Versammlung dankbar an und verlas demnächst ein Schreiben des Herrn Hahn. In demselben erklärt letzterer, kein Antisemit zu sein und extremen politischen (conservativen) Richtungen nicht anzugehören, sondern auf dem Boden des Programms der Deutschconservativen zu

stehen. Mit einem Appell an die Versammlung, welche von circa 600 Personen besucht war, sich zahlreich an der Stichwahl zu betheiligen und für den deutschen Candidaten zu stimmen, wurde die Versammlung geschlossen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung am Freitag, 28. Februar, wurden von den Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats 15 000 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches hier errichtet werden soll, bewilligt. Die Berathung erfolgte in geheimer Sitzung. — In derselben Sitzung wurde der Procentsatz, nach welchem für das Jahr 1890/91 die Gemeindesteuer erhoben werden soll, auf 220 Proc. festgesetzt. Der Magistrat hatte 224 Proc. verlangt.

Vermischte Nachrichten.

* [Nataly v. Eschstruth] hat sich am 23. Febr. mit dem Premier-Lieutenant v. Knobelsdorff-Brenkenhoff vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment vermählt. Die junge Frau v. Knobelsdorff ist am 17. Mai 1860 in Hofgeismar als die Tochter eines jetzt in Berlin lebenden kurhessischen Offiziers geboren.

* [Neue Ausgrabungen in Troja.] Schliemann schreibt in einem in der „Berl. Philol. Wochenschr." theilweise veröffentlichten Briefe: „Von Beginn des März an habe ich mir vorgenommen, die Ausgrabungen in Troja mit Dörpfeld im Bunde auf wenigstens zwei Jahre mit aller Kraft wieder zu betreiben. Von jetzt ab werde ich mit zwei Eisenbahnen arbeiten, wodurch mir die Wegschaffung des Schuttes bedeutend erleichtert werden wird. Zunächst werde ich die Außenseiten der Mauer bloßlegen, ebenso wie die Wege, welche von den drei Thoren nach der Unterstadt führen; zu zweit aber werde ich die beiden in der Mitte der verbrannten Stadt stehen gebliebenen Erdhügel von der Oberfläche beginnend abmählich abtragen. Auch habe ich in Troja sehr viele Holzhäuser gebaut und mit wasserdichter Leinwand überzogen, weil ich im Frühjahre und Sommer viele Besucher meiner Ausgrabungen erwarte, darunter die ersten wissenschaftlichen Größen."

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 3. März. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Woche vom 20. bis 26. Februar 6 Dampfer und 15 Segelschiffe total verloren gegangen und 88 Dampfer und 62 Segelschiffe auf See beschädigt worden.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. März. Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose. 498 852 976 1055 1229 1889 2322 2473 2732 2927 3397 3674 4152 4467 4576 4849 4897 5052 5289 5444 5827 5854 5970 5989 5996 6262 6478 6665 6784 7104 7730 8571 9075 9144 9671.

München, 1. März. Serienziehung der vierprocent. Prämien-Anleihe von 1866: 13 62 72 74 155 439 464 468 491 523 531 552 581 600 689 714 741 751 829 831 834 877 954 1049 1060 1077 1114 1123 1138 1159 1187 1190 1215 1244 1279 1386 1445 1469 1474 1525 1558 1568 1596 1744 1747 1821 1835 1958 2013 2043 2087 2097 2104 2170 2212 2289 2291 2306 2405 2589 2678 2682 2730 2751 2765 2839 2846 2879 3075 3094 3124 3141 3151 3173 3174 3194.

Wien, 1. März. Serienziehung der 1864er Loose: 445 470 531 851 873 880 1000 1430 1438 1626 1809 1829 1876 2043 2233 2310 2335 2417 2420 2441 2463 2970 3026 3440 3566 3877 3878. — 150 000 Fl. Nr. 70 Ser. 531, 20 000 Fl. Nr. 9 Ser. 2441, 10 000 Fl. Nr. 17 Ser. 1000, je 5000 Fl. Nr. 30 Ser. 2441, Nr. 2 Ser. 3440.

Standesamt vom 3. März.

Geburten: Schneiderges. Friedrich Wilhelm Lucht, T. — Bäckermstr. Johann Piernitzki, S. — Schlosserges. Heinrich Wach, T. — Uhrmacher Max Pruschak, S. — Gürtlermeister Hermann Barbitzki, S. — Arb. Karl Czarnetzki, T. — Tischlerges. August Objartel, T. — Arb. Friedrich August Selinski, T. — Arb. Friedrich Herholz, S. — Arb. August Block, T. — Arb. August Weiß, S. — Sergeant (Hornist) Johann Maibaum, S. — Arb. Hermann Schmidt, T. — Schlossermeister Oskar Schnegotzki, T. — Bernsteinarbeiter Theodor Krüger, S. — Arb. Gustav Philipp, T. — Bäckerges. Gustav Borchert, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Steuermann Ernst Oskar Emil Schmidt und Marie Luise Schultz. — Zuschneider Galusch Wassermann in Berlin und Johanna Feige daselbst. — Schieferdecker Michael Franz Piotrowski und Johanna Martha Sommerfeld. — Tischlergeselle Eduard Robert Arndt und Luise Mathilde Grunwald. — Magistrats-Bureau-Assistent Albert Heinrich Kautz und Selma Bertha Julius. — Handlungsreisender Theodor Taxler und Selma Johanna Luise Teichgräber. — Kaufmann Karl August Daniel Neumann und Malwine Hedwig Agnes Joost. — Oberkellner Hermann Oskar Fetscher und Marie Julianna Wilhelmine Willm. — Maurergeselle Karl Friedrich Robert Bartsch und Wwe. Johanna Wilhelmine Rathke, geb. Scheid.

Heirathen: Arbeiter Max Eduard August Nandelstädt und Ww. Elisabeth Rosalie Bolesta, geb. Petrowski. — Cigarrenarbeiter Friedrich Emil Ferdinand Händel und Emilie Elisabeth Brodowski. — Kaufm. Friedr. Albert Zimmermann und Anna Alwine Hensel.

Todesfälle: S. d. Kürschnergesellen Franz Kleszinski, 5 M. — S. d. Kaufmanns Albert Wolff, 1 J. — Wittwe Julianna Wilhelmine Krichner, geb. Pomrening, 81 J. — Sattlergeselle Franz Sperling, 34 J. — S. d. Departements-Thierarztes Max Preuße, 8 M. — Frau Wilhelmine Steinhuber, geb. Stobbe, 55 J. — T. d. Gerichts-Kastellans Gottfried Hasemann, 8 M. — Eisenbahn-Stations-Assistent Ferdinand Wilhelm Schirrmacher, 43 J. — S. d. Unteroffiziers (Hautboist) Franz Ehlert, 7 W. — Wittwe Dorothea Lehmann, geb. Krohn, 79 J. — Ehemaliger Gastwirth Johann Peter Jaeger, 85 J. — S. d. Arbeiters August Olienke, todtgeb. — Schuhmachergeselle Karl Rudolf Kitowsky, 42 J. — S. d. Schuhmachergesellen August Hardtke, 9 M. — T. d. Bahnwärters Ferdinand Froese, 3 J. — Arbeiter Karl Stengel, 57 J. — 2 Söhne des Zimmermeisters Karl Peisong, todtgeb. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Activa.

	Status v. 28. Febr.	Status v. 23. Febr.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	822 489 000	821 288 000
2. Bestand an Reichskassensch.	20 044 000	20 388 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 942 000	8 987 000
4. Bestand an Wechseln	485 435 000	434 149 000
5. Bestand an Lombardforder.	106 061 000	76 448 000
6. Bestand an Effecten	1 974 000	2 024 000
7. Bestand an sonstigen Activen	42 415 000	43 696 000

Passiva.

8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	916 551 000	886 052 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	414 004 000	362 766 000
12. Die sonstigen Passiven	328 000	375 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Februar abgerechnet 1 455 153 400 M

Frankfurt, 3. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 267, Franzosen 180, Lombarden 111½, ungar. 4% Goldrente 88,10, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: erholt.

Wien, 3. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,75, Franzosen 223,75, Lombarden 131,75, Galizier 193,50, ungarische 4% Goldrente 103,00. — Tendenz: besser.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,60, 3% Rente 88,22½, ung. 4% Goldrente 88, Franzosen 473,75, Lombarden 295,00, Türken 18,30, Aegypter 479,37. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 30,20, weißer Zucker per Februar 35,10, per März 35,30, per März-Juni 36,00, per Mai-Aug. 35,80. Tendenz: ruhig.

London, 3. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁷/₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 86¼, Aegypter 94½, Diskonto 3³/₈, Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 12½. Tendenz: fest.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 3 M. 91,80, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100⁵/₈.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 22. Februar bis 1. März.
Für Segelschiffe von Danzig nach London 9 Sh. 3 D., Wisbeach 10 Sh. per Load fichtene Balken; Portsmouth 9 Sh. 3 D. per Load fichtene Balken, 11 Sh. 3 D. Deckdielen, Hartlepool 8 Sh. per Load fichtene Balken, 10 Sh. 6 D. eichene Plancons; Hull 9 Sh. per Load fichtene Balken, 12 Sh. eichene Plancons; Hartlepool 11 Sh. per Load eichene Plancons; Sunderland 10 Sh. 6 D. eichene Plancons, 11 Sh. per Load eichene Balken, 7 Sh. 6 D. per Load Chocks; Liverpool 11 Sh. 3 D. per Load fichtene Balken; La Rochelle 29 Frcs. u. 15 %, Libourne 35 Frcs. u. 15 %, Bordeaux 30 Frcs. u. 15 % per Last fichten und tannen, 36 Frcs. u. 15 % per Last eichene Plancons; Terneuzen 12,75 Frcs. per Load fichtene Mauerlatten. Für Dampfer von Danzig nach London 2 Sh. Stadt, 1 Sh. 9 D. Holm per 500 kg Weizen; Kopenhagen 14 M per Last; Guter Dänenhafen 9 Sh. Südhafen 4½–4⁵ Pf. per Ctr. Kleie; Greenock 9 Sh. per Tonne Zucker.
Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)
Danzig, 3. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,35/22½ M Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser.
Magdeburg, 3. März Mittags. Stimmung: stetig. März 12,85 M Käufer, April 12,80 M do. Mai 12,72½ M do. Juni-Juli 12,85 M do. Oktbr.-Dezember 12,50 M do.
Abends. Stimmung: ruhiger. März 12,82½ M Käufer, April 12,75 M do. Mai 12,70 M do. Juni-Juli 12,82½ M do. Okt.-Dec. 12,50 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 3. März.
Aufgetrieben waren: 16 Rinder (nach der Hand verkauft), 10 Kälber (ebenfalls nach der Hand verkauft), 113 Landschweine preisten 41½ bis 47 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt; das Geschäft ging glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)
Berlin, 3. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 5036 Stück. Tendenz: schleppend, nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 53–56 M, 2. Qualität 46–50 M, 3. Qual. 42–44 M, 4. Qualität 36–40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.
Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8373 Stück. Tendenz: Etwas bessere Preise; trotz unbedeutenden Exports ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qualität 63 M, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 44–53 M, 3. Qualität 39–42 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.
Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1660 Stück. Tendenz: Bei unveränderten Preisen regen und leichter. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56–58 Pf., beste darüber, 2. Qualität 44–53 Pf., 3. Qualität 34–42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.
Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 14834 Stück. Tendenz: Trotz guten Exports geringer Waare anziehend geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 45–48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qualität 38–44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Breslau, 1. März. (Wochen-Bericht über Kleesaamen.) Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche nur einen schleppenden Verlauf genommen da neuerdings winterliches Wetter eingetreten war und der Abzug nach auswärts ziemlich ins Stocken gerathen ist. Die dadurch verringerte Kauflust machte es möglich, daß selbst die geringfügige Zufuhr schlank untergebracht werden konnte, doch waren zum Theil auch die Qualitäten, welche in ihrer Beschaffenheit nicht genügten, daran schuld, daß sich der Verkehr nicht besser zu entwickeln vermochte. Für Weißkleesamen feinerer Qualität hat sich bei etwas ermäßigten Preisen größeres Interesse gezeigt, doch ist die Zufuhr schwach. Schwed. Kleesamen war nichts neues angeboten, trotzdem war die Stimmung ruhig, da wenig Käufer vorhanden waren. Thymothee in ruhiger Haltung. Das gleiche gilt von Tannenklee. Gelbklee ohne Angebot. Zu notiren ist per 50 Kilogramm Rothklee 22–27–31–35–40 bis 45–48 M, Weißklee 25–30–40–45–55–63 M, Alsyke 35–45–55–65–68 M, Gelbklee 17–19–20 M, Thymothee 26–28–29–30 M, feinste Sorten über Notiz bezahlt, Tannenklee 40–45–48–50–52 M.

Butter und Käse.

Berlin, 1. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die Ultimowoche legte den Käufern größere Zurückhaltung auf, so daß die letztwöchentlichen Preise für feine Butter nicht immer voll erreicht werden konnten. Zufolge schwacher Zufuhr von Landbutter wurde die Notirung für die besseren Sorten bis um 5 M erhöht.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilo): Für feine u. feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 103–108 M, IIa. 97–102 M, IIIa. 90–96 M Landbutter: pommersche 80–85 M, Netzbrücher 80–85 M, schlesische 77–80 M, ost- und westpreußische 78–83 M, Tilsiter 78–83 M, Elbinger 78–83 M, bairische 70–75 M, polnische 78–83 M, galizische 68–73 M.

Berlin, 1. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85–95 M, secunda und imitirten 60–75 M, echten Holländer 80 bis 90 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 40–45 M, Qu.-Backsteinkäse 20–25 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde 2,90–3,00 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Hopfen.

Neutomischel, 2. März. (Originalbericht der „Danz. Z.") Das Geschäft verläuft nach wie vor ruhig. Gekauft werden nur bessere Sorten, und zwar von hiesigen Kundschaftshändlern. Die Brauerkundschaft im Osten der Monarchie kauft nur kleine Posten nach Bedarf. Käufer aus Baiern oder Böhmen sind in der hiesigen Gegend nicht anwesend. Die Läger sind schon sehr geräumt. Von 1887er Hopfen sind noch etwa 1500 Ctr. vorhanden, von 1888er nur noch sehr wenig. Uebrigens veranlassen die schon seit längerer Zeit im Hopfenbau anhaltend ungünstigen Verhältnisse so manchen Hopfenbauer, den Hopfenbau mehr und mehr einzuschränken und statt dessen wieder zum Gemüse-, Futter- und Getreidebau zurückzukehren, wie dies besonders im benachbarten Kreise Bomst der Fall ist. Notirungen stellen sich wie folgt: Primawaare 70–80 M, Mittelwaare 40–60 M, abfallende Sorten 25 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Stonehouse a. Hull, Markiewicz, Hoffmann, Rewald, Laft, Marcus, Brahn, Ottensoser, Bahr, Glüse, Cuntz, Riebe, Neufeld a. Berlin, Nassauer a. Frankfurt, Ziegert a. Neuchatel, Berger a. Hamburg, Manasse a. Dresden, Gutmann a. Stuttgart, Schäfer a. Leipzig, Frohmann a. Offenbach, Blumenthal a. Nürnberg, Schür a. Stettin, Ziegler a. München, Eckhard a. Hanau, Kaufleute. Frau Baum a. Lauenburg. v. Gelchow a. Cardinenthal, Fließbach a. Zatzko, Rittergutsbesitzer. Pietsch nebst Gemahlin a. Victorowo, Lieutenant d. R.

Walters Hotel. Wiesner a. Belgard, Major. Eichmann a. Neufahrwasser, Lieutenant. v. Graß a. Klanin, v. Kleist a. Rheinfeld, Bölcke a. Barnewitz, Hammer a. Dombrowo, Grams sen. a. Rathsdorf, Duncker a. Bychow, Lesse a. Tockar, Pferdemengs a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Prof. v. Morstein nebst Gemahlin a. Königsberg. Knauer a. Hirschfeld, Dewald a. Altfelde, Penner a. Neuteich, Fabrikdirectoren. Ziehm a. Damerau, Conrad a. Swidzin, v. d. Medem a. Samplawa, Gutsbesitzer. Bäcke a. Hamburg, Fabrikant. Kaunitz a. Löbau, Maurermeister. Duncker a. Swinemünde, Amtsrichter. Otto a. Coburg, Kampffmeyer, Lauth, Tuchmann a. Berlin, Eidinner a. Breslau, Klose a. Hannover, Grüntz a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem Regierungs-Supernumerar Herrn Albert Magnus in Pr. Stargard erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Praust, den 2. März 1890

Laura Neumann geb. Blohm.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Neumann, Tochter des verstorbenen Rentiers und Premier-Lieutenants Herrn Hermann Neumann und dessen Gemahlin Laura Neumann geb. Blohm in Praust, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. (9620

Pr. Stargard, 2. März 1890.

Albert Magnus.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 1½ Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel, der frühere Malermeister

Julius Briesewitz,

in seinem 75. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt

Bertha Briesewitz nebst Kindern.

Danzig, 3. März 1890.

Nach kurzem Krankenlager starb plötzlich mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Kgl. Stations-Assistent

Ferd. Wilhelm Schirrmacher

im 44. Lebensjahre. (9608

Danzig, den 1. März 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. März, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Mobiliar-Auction

Fleischergasse 71 parterre.

Mittwoch, den 5. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich daselbst die dort untergebrachten Sachen als:

1 nußb. Trumeauxspiegel mit Muschelaufsatz, 1 do. Kleiderspind, 2 do. Vertikows, 1 do. Sopha, 2 Fauteuils, 1 do. Sophatisch, 6 do. Rohrlehnstühle, 2 do. Bettgestelle mit Matratzen, 1 Regulator, 2 mah. Kleiderspinde, 2 do. Vertikows, 2 hohe Pariser mah. Bettgestelle mit Matratzen, 1 mah. Waschtisch mit Marmor, 2 do. Nachttische, 2 Bettschirme, 2 Kleiderständer, 1 Bücherspind mit Muschelaufsatz, 1 überpolsterte Garnitur, Rohrlehnstühle, 24 Wiener Stühle, Teppiche, Tischdecken, 5 Fach Gardinen mit Stangen, 1 Schlafsopha, 1 mah. Speisetafel, 1 Küchenschrank etc.

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Neumann, Gerichtsvollzieher.

Danzig, Pfefferstadt 30.

Auction.

Am Donnerstag, den 6. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Neukrügerskampe bei Stutthof

1 Polisander-Pianino, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Dtzd Stühle, 4 Spiegel, 1 Regulator, 1 Silberspind, verschiedene Tische, Kommoden, 1 Plüschteppich, 1 Schuppen-Pelz, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Betten, 1 Kinderbettgestell mit Betten, 1 Wäschekasten mit verschiedener Wäsche, 2 Oelgemälde und verschiedenes Haus- und Küchengeräth,

ferner

5 Kühe, 11 Pferde, 12 Stück Jungvieh, 5 Arbeitswagen, ca. 20 verschiedene Pflüge, Pferde- und Ochsen-Geschirr, Futterkasten, Landhacken, Rapspläne, Dachleitern, Holz- und Pflugketten, verschiedene Sättel und Zäume, Decken, Eimer, Spaten, 1 Hirtenbude, 1 Verdeckwagen (Landauer), 1 Jagdwagen, 1 kl. Kastenwagen, 1 Strohelevator, 1 Handkahn mit Zubehör und verschiedene Ackergeräthe im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Auction findet nunmehr bestimmt statt. (9583

Casprzig,

Gerichtsvollzieher in Danzig,
Bureau: Häkergasse Nr. 1.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in Berlin SW., Wilhelmstraße 20.

Gegründet 1850.

Directorin:

Jenny Meyer.

Artistischer Beirath: Prof. Robert Radecke.

Neuer Cursus: Montag, 14. April.

Aufnahme-Prüfung: Freitag, 11. April, Morgens 9 Uhr.

a. Conservatorium: Ausbildung in allen Fächern der Musik. b Opernschule: Vollständige Ausbildung zur Bühne. c. Seminar: Specielle Ausbildung von Gesang- u. Klavierlehrern und -Lehrerinnen. d. Chorschule. e. Vorlesungen im Institut. Hauptlehrer: Jenny Meyer, Rud. v. Milde (Gesang), Robert Radecke (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang), Bussler, (Theorie), Prof. Ehrlich, Papendick, C. L. Wolf, Dreyschock, v. d. Sandt, Kapellmeister Riegg, Kayser (Klavier), Emile Sauret, Exner, Kgl. Kammermus. (Violine), Hugo Dechert, Kgl. Kammermusiker (Cello).

Programme gratis durch Unterzeichnete. (9377

Jenny Meyer.

Sprechstunden 8—9. 2—3.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (5210

Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Versammlung am Mittwoch, den 5. März 1890, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Heiligegeistgasse.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Vorlegung des neuen Etats.
2. Rechnungslegung und Antrag auf Decharge-Ertheilung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes. (9291

Der Vorstand.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung **der Sehkraft.**

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung direct durch die Apotheke zu Aken, auch zu haben i. den meisten Apotheken.

Für Diabetiker!

Saccharin,

Saccharin-Täfelchen, Saccharin-Composition, garantirt frei von Zucker und Kohlehydraten empfiehlt

Hermann Lietzau

Apotheke u. Drogerie z. Altstadt, Holzmarkt 1. (9578

Thees

in allen gangbaren Sorten erhielt neue Zusendung und empfehle dieselben in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Vanille,

aromatisch-kräftige prima Bourbon, in großer Auswahl und sehr billig.

Vanille-Pulver | Vanille-Essenz } aus echter Vanille bereitet, vereinigt Sparsamkeit und Bequemlichkeit.

Hermann Lietzau

Apotheke u. Drog. z. Altstadt, Holzmarkt 1. (9580



Hochfeinen als vorzüglich anerkannten

Norweger Medicinal-Leberthran

directen Bezuges.

Derselbe zeichnet sich durch fast vollständige Geschmacklosigkeit aus und ist daher bei vollem arzneilichen Werth für Kinder sehr zu empfehlen.

Hermann Lietzau,

Apotheke u. Drogerie zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Sechsmal die ersten und höchsten Preise errungen.

Inhoffen's Java

anerkannt bester und billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 166, 170, 180 und 190 Pfennig.

Niederlagen in Danzig: Alb. Haub, Langgarten 6/7, Georg Hawmann, Schüsseldamm, Alois Kirchner, Poggenpfuhl, A. O. Kliewer, Mottlauerg., Willy Kraatz, Gr. Wollwebergasse 30, Carl Kroll, Fischmarkt, W. Machwitz, Heiligegeistgasse 4, III. Damm 7, Leo Osinski, Bischofsgasse 25, A. Pawlikowski, Poggenpfuhl, C. R. Pfeiffer, Breitegasse, Joh. Entz, Stadtgebiet, Paul Schultz, Stadtgebiet 35/36, A. L. Wachowsky, Stadtgebiet 102.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen. (5188

Ca. 300 Cbm. Felsen sind verkäuflich. Näheres Gr. Gerbergasse 6. (9566

Rohrstühle werden gut und billig eingeflochten. E. Krüger, Kunstgasse 1.

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Langenmarkt 37, I. (5425

Nachruf.

Am 1. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager der Königliche Eisenbahn-Stations Assistent, Herr

Ferdinand Wilhelm Schirrmacher.

Wir haben in dem Entschlafenen einen Collegen verloren, der durch seine gewissenhafte Pflichterfüllung, seinen treuen und redlichen Character, sowie durch sein offenes, entgegenkommendes Wesen sich unserer Aller Achtung, Liebe und Freundschaft erworben hat.

Wir werden ihm stets eine ehrende Erinnerung bewahren. (9619

Die Beamten der Königlichen Güter-Verwaltung Danzig lege Thor.

Soeben erschien in meinem Verlage der Text zu folgender in Vorbereitung am **hiesigen Stadttheater** befindlichen **Novität:**

Die heimliche Ehe.

Komische Oper (nach dem italienischen Libretto des Bertati) in drei Aufzügen von Peter Gast, mit einer Vorrede, XX Seiten, von Dr. C. Fuchs.

Danzig. A. W. Kafemann.

Höhere lateinlose Bürgerschule

mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu Tiegenhof.

Der Kursus in der Sexta und in der jetzt eingerichteten Quinta beginnt

am 14. April cr., Vormittags 8 Uhr.

Meldungen nimmt Herr Rektor Wuttge hierselbst während der Ferien werktäglich Vormittags im Conferenzzimmer dieser Schule entgegen.

Tiegenhof, den 21. Februar 1890. (9450

Der Magistrat.
Foerster.

Realprogymnasium zu Dirschau.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 14. April.** Aufnahme Freitag und Sonnabend vorher von 9 bis 1 Uhr.

9596) Killmann, Rektor.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte

Langebrücke 23,

drei Häuser von dem Johannisthor und neben der Conditorei, ein Uhrengeschäft eröffnet habe. Mein reichhaltiges Lager enthält goldene und silberne

Herren- und Damen-Uhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Ketten, Medaillons, Schmucksachen und Brillen

von der soliden einfachsten bis zur feinsten Art und den geschmackvollsten Mustern.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch nur solideste Waare und reellste Bedienung, bei mehrjähriger Garantie, mir auch das Vertrauen des hiesigen hochgeehrten Publikums dauernd zu erwerben. Mehrjährige Erfahrung gestattet mir, auch die schwierigste Arbeit in der Uhrmacherei sauber auszuführen. Um geneigtes Wohlwollen und schätzbare Aufträge bittet

Danzig, den 4. März 1890

Filiale in Pelplin. Hochachtungsvoll J. Edelbüttel, Uhrmacher.

Leder-Treibriemen jeder Art, einfach und doppelt werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt. F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Bierapparate, alt und neu, für Kohlensäure u. Luft billigst. Hopf, Matzkauschegasse 10.

2—300 Kiefern

von 3—4 Festmtr. im Durchschnitt verkauft mit 18 M pro Festmtr. auf dem Stamm (9527

Dom. Nickelsdorf bei Allenstein, Ostpreußen.

Ich beabsichtige meinen

Hof, Hundertmark Nr. 3,

unweit St. Albrecht bei Danzig, vom 1. April cr. auf 10 Jahre zu verpachten. Derselbe liegt in einem Plan, enthält ca. 58 Morgen, ein Wohnhaus, Stall und Scheune. Selbstreflectanten mit genügendem Capital belieben sich direct an mich zu wenden. (8566

Bertram-Rexin per Straschin.

Mein Grundstück in Stuhm, in welchem 30 Jahre Material- und Schank-Geschäft betrieben, bin ich willens, bei solider Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. 9048

Hoppenbruch bei Marienburg.
Hoffmann, Wittwe.

Wegen Fortzugs

habe mein Haus in der Stadt verkauft und will meine auf der Westerplatte belegene Villa mit 19 Zimmern, 3 Küchen, größtentheils elegant möblirt, sofort verkaufen; auch 6000 M zu 6 % hinter 9000 und 4500 zu 5 % hinterher, letztere mit 100 Damno Nutzungswerth 1590 M, im Ganzen oder Einzeln cediren.

NB. Große heizbare Wohnung mit auch ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Alles Nähere ertheile umgehend.

9543) von Laszewski, Westerplatte.

Brauerei-Verkauf!

In einer verkehrsreichen, größeren Garnisonstadt W.-Pr. steht eine in gutem Betriebe befindliche Braun- und Lagerbier-Brauerei krankheitshalber zum Verkauf. Geräumige Eis- und Lagerkeller und ein großer schön gelegener Garten, welcher sich zu Restaurationszwecken vorzüglich eignet, sind vorhanden.

Gefl. Off. sind mit der Aufschrift A. 3. Nr. 9014 an die Exp. d. 3. zu richten.

---

100 Hammwollmütter, große Figuren, Abnahme nach der Schur, zur Zucht abzugeben in Nauten per Goettchendorf.

Dunkelbrauner Wallach ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 4" groß (edler Abstammung) steht zum Verkauf in Struga b. Hochstüblau.

Pianino von vorzüglichem Ton billig zu verkaufen. Gr. Mühlengasse 9 parterre. (9497

Eine anständ. Dame (Wittwe) von 40 Jahren mit 1500 Thlr. sucht sich zu verheirathen. Adr. u. 9540 in d. Expedition dies. Zeitung erbeten.

Heirat! Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort reiche Heiratsvorschläge in groß. Auswahl. Porto 20 Pf. F. Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61

Ein Drechsler

findet dauernd schöne Arbeit.

Friedrich Schultz, Möbel-Fabrik, (9552
Bromberg, Mautzstraße 8.

Eine alte Weinhandlung Stettins sucht per sofort resp. 1. April oder 1. Juli einen tüchtigen, erfahrenen

Reisenden,

welcher eine erfolgreiche Thätigkeit in der Provinz Ostpreußen nachzuweisen in der Lage ist.

Offerten nebst Gehaltsansprüch. erbeten unter Chiffre E. 104 Rudolf Mosse, Stettin. (9243

Wir suchen für Danzig u. Umgegend einen tüchtigen, gut situirten

Vertreter.

Dürkheimer Schaumweinfabr. (Actien Gesellschaft) Dürkheim (Rheinpfalz). Hauptbureau: Mannheim.

Für Danzig und Umgegend ein tüchtiger

Agent

für den Verkauf von Essigsprit gesucht.

Adressen unter Nr. 9449 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie findet sofort od. zum 1. April cr. Stellung als Stütze der Hausfrau.

Bedingung: Kenntniß der Küche. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse, wenn möglich Photographie erbittet

9464) L. Nehring, Thorn Stadtbahnhof.

Eine gewandte

Verkäuferin,

die auch im Einrichten der Wäschebranche vertraut ist, sucht per 15. dieses Monats (9618

Hermann Ferner,
Altst. Graben 108.

Für ein grösseres **Eisenwaaren-Detail-Geschäft** in Danzig wird ein junger Gehilfe per 1. April gesucht. Adressen unter 9555 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Suche von sof. für mein Gesinde-Comt. ein anst. jung. Mädch. m. gut. Handschr. zu mein. Vertretung. Pauline Uzwaldt, Hl. Geistg. 101.

Erstes Gesinde-Comtoir von **Pauline Uzwaldt,** Heilige Geistgasse Nr. 101, part., empfiehlt männliches und weibliches Gesinde aller Art mit nur guten Zeugnissen, hauptsächlich für die Stellungen von April in den Tagen Dienstag und Donnerstag von 3 bis 7 Uhr bei größter Auswahl. (9540

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung am 17. März d. Js.

Originalloose I. Cl. 1/1 M 52, ½ M 26, ¼ M. 13, ⅛ M. 6,50.

Auch für die folgenden Classen berechne nur amtliche Preise

Voll-Antheilloose für alle Classen gültig.

1/1 M. 200, ½ M. 100, ¼ M. 50, ⅛ M. 25.

Jeder Sendung sind 50 ₰ für Porto und Liste beizufügen.

Antheilloose 1/16 M 3, 1/32 M 1,50, 1/64 75 Pfg.

gleicher Preis für alle Classen. — Erneuerung erfolgt nur bei mir.

Die Hauptcollecte von

Emanuel Meyer jun.,

Bankgeschäft,
Berlin C., Stralauerstr. 54. Telephon Amt V 3535.



Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork | Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt Haupt-Agent Bruno Voigt-Danzig, Frauengasse 15; E. Mencke-Danzig. (9588

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe nachbenannter Artikel verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen

1 Posten Teppiche und Bettvorlagen,
1 „ Tischdecken,
1 „ Reisedecken u. Pferdedecken,
1 „ Gardinen und Möbelstoffe,
1 „ Läuferstoffe,
1 „ Buckskins u. schwarze Tuche,
1 „ Schlafdecken u. Steppdecken,
1 „ Kleiderstoffe und Besätze

Hermann Ferner,

Am Holzmarkt, Altstädtischen Graben 108. (9618

Die rühmlichst bekannte

schottische Cowdenbeath-Kohle

ist letzte Woche per Dampfer „Lining" für mich eingetroffen, und erlaube ich mir, einem geehrten Publikum diese Kohle, welche leicht entzündbar ist, rein ausbrennt und eine außergewöhnliche Heizkraft besitzt, ganz besonders zu empfehlen.

Preis: M 60,00 p. 1/1 Last,
M 30,50 - ½ -
M 15,50 - ⅛ -

J. H. Farr,

Steindamm 25 und Schwarzes Meer 3 b.

W. SPINDLER

Waschanstalt

für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,

sowie

für echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu".

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Beste schlesische und englische Stück-, Würfel-, Nuß- und Gruskohlen,

kleingemachtes buchen und fichten Ofen- und Sparherdholz, Torf, Coaks und Holzkohlen empfiehlt ab Hof oder franco Haus zu marktgemäßen Preisen (9613

Wilhm. Schwarm,

Holz- und Kohlenhandlung, Hopfengasse 77 und 80.

Grosse Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Auction

Breitgasse No. 128|129 I.

Mittwoch, den 5. März cr., Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. März cr., Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte, im Auftrage der Firma E. Kafemann wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von Danzig, das noch vorhandene Waaren-Lager bestehend aus:

goldenen, silbernen, Granat- u. Corallenschmucksachen, Double-Armbändern, Ketten, Colliers, Medaillons, gold. Ringen, sowie Alfenidewaaren aller Art, stark versilbert. Messern, Gabeln u. Löffeln, ferner 1 große Partie Nickel- u. Talmiketten, silb. Boutons, silb. Trau- u. Ohrringe etc., schließlich 1 feine schwarz polirte Tombank mit Glasscheiben, 1 Copirpresse mit Tisch, 2 eiserne Thüren und mehrere Schilder

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Joh. Jac. Wagner Sohn,

vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator.

Das Lager ist vorher täglich in den Geschäftsstunden zu besichtigen, auch wird der Detailverkauf bis zum Auctionstage zu jedem annehmbaren Preise fortgesetzt. (9417

Ein gut eingeführtes Bier-Verlags-Geschäft mit festen Kunden und groß. Umsatz, groß. Eiskeller und genüg. Eisvorrath ist billig abzugeben.

Adressen unter Nr. 9375 in der Expedition dies. Zeitg. erbeten.

Wir suchen per 1. April cr. oder früher

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, gegen monatliche Remuneration. (9589

Poll u. Co.

Für mein Manufaktur-, Modewaaren-Geschäft wünsche

einen Commis

zu engagiren. Meld. bitte Zeugn. und Photographie beizufügen.

A. Flatow.
9532) Marienburg.

Stellungsgesuch.

Für einen zuverlässigen Comtoir- und Hausdiener wird zum 1. April d. Js. eine neue Stellung gesucht. Zu erfragen Jopengasse 15.

Ein gebildetes, evangelisches, nicht zu junges

Wirthschafts-Fräulein

welches vollständig vertraut mit sämmtlichen Zweigen der Wirthschaft ist, wird zum 1. April cr. oder später gewünscht. Gehalt 200 M. (9317

Selma Hirschberger geb. Rauch, Culm, Westpr.

Consum-Artikel.

Eine der ältesten und leistungsfähigsten Fabriken von

Heu-, Dünger- etc. Gabeln,

landwirthschaftl. Geräthen etc. sucht für Westpreußen einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Off. befördert unter R. 3195 Rudolf Mosse, Köln. (9300

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf von Staats-Prämien-Loosen auf Theilzahlung, auch Schloßfreiheitsloose, sucht ein altes, streng solides Frankfurter Bankhaus zu günstig. Bedingungen tüchtige Vertreter. Bei Leistungsfähigkeit wird ein monatl. Fixum bewilligt. Durch mäßigen Preisaufschlag u. strengreelle Geschäftsfüh. w. der Verkauf außerordentl. erleichtert. Off. u. E. 8786 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (8317

Leistungsfähige, renommirte Fabrik in Fahnen, Papierlaternen, Scherzmützen etc. sucht für hiesigen Platz und Umgegend tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Leichter Verkauf nach illustrirtem Catalog. Mit Vergnügungslokalen, Hotels etc. bereits in Geschäften stehende Herren erhalten den Vorzug.

Franco Off. mit guten Referenzen bef. unter S. 3220 Rudolf Mosse, Berlin. (9466

In meinem Materialwaaren-Geschäft ist die

Comtoirstelle,

verbunden mit kleinen Reisen neu zu besetzen. Junge Leute im Alter von 25—30 Jahren, der poln. Sprache mächtig, die gelernte Materialisten sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden.

H. A. Winkelhausen.
9372) Pr. Stargard.

Köche empf. Verm.-Comt. Berlin, Königgrätzerstr. 123 B.

Für mein Stabeisen- und Kurzwaarengeschäft suche zum baldigen Eintritt einen Lehrling christlicher Confession. (9473

Ludwig Rachau Nachfl. Marienwerder.

Zum 1. April cr., ev. auch früher, finden 2—3 Schülerinnen Pension in einer gebildeten Familie; auf Wunsch Nachhilfe bei den Schularbeiten.

Gef. Adressen sub 9132 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Für ein junges geb. Mädch. aus achtbar. Familie wird Stellung als Kassirerin gesucht. Adr. unt. Nr. 9584 i. d. Exp. dies. Ztg. erb.

Ein junger Mensch,

verheirathet, 29 Jahre alt, sucht Stellung von sofort oder 1. April d J. als Amtsdiener, Bureaudiener, oder Portier. Auf Wunsch kann Caution gestellt werden.

Offerten unter Nr. 9557 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen jed. Branche, große Auswahl nach all. Gegend. u. Berlin. Ford. Sie solch. p. Postkarte. Principale erhalten Personal gratis. Stellen-Courier Berl.-Westend.

Versetzungshalber

ist die stets von höheren Offizieren bewohnte Wohnung Heumarkt 8, Belle-Etage, best. aus 6 Zimmern, Badeg., Blumest., Küche, Waschk. etc., 2 Zimmer i. d. 2. Et., Stall, Remise, Burschenst., Gartenbenutz. und sonstiges Zubehör v. 1. April ab zu verm. Zu bes. v. ½11—2 Uhr Mittags. Näh. Vorst. Grab 47 I.

Gr. Allee

ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, 1 Cabinet, 1 Fremdenzimmer mit Cabinet, Küche etc. sowie Garteneintritt an ruhige Einwohner von sofort auch später zu verm. Näh. das. Rzekonski.

Portechaisengasse 6 sind zu April elegant möbl. Zimm. a. Wunsch mit Burschengelaß zu vermiethen.

---

2. Damm 5 ist eine helle freundl. Wohn. v. 3 Stub., Kamm. nebst Zubeh. z. verm. Näh. 1 Tr. hoch.

---

2. Damm 5 ist 1 großer Laden m. Wohn. f. j. Gesch. pass. 1. April zu verm. Näh. das. 1 Treppe hoch.

Zur Stichwahl v. 1. März cr.

O Danzig, mein Danzig wie ist Dir's ergangen:
Von „unauslöschlichem Dunkel" umfangen,
Zeigst Du Dich durch Rickerts Wiederwahl
In trotzigem Freisinn nun doch noch ein Mal.
Bemüht hat sich redlich das sel'ge Cartell,
Zu wandeln das Dunkel in strahlendes Hell;
Doch zeigten zu schwach sich als Lichtanzünder
Die nahe viertausend Wedekinder.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.